

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ erscheint wöchentlich zweimal und Mittwochs und Samstags ausgegeben.

Abonnements werden bei allen Postanstalten, Buchhandlungen und in der Expedition entgegengenommen.

Der Abonnementspreis beträgt, pro Quartal in St. Vith oder in der Expedition abgeholt 1 Mark; durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig ausschließlich der Bestellgebühren.

Der Inhalt verantwortlich: P. J. Doeppen.

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Das „Kreisblatt“ kostet mit der Mittwochsbearbeitung „Familienblatt“ freitags und der freitags Samstagsbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljährlich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75 Mark ohne Bestellgeld.

Insertionsgebühren für die gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Inserate in tabellarischem und Ziffernsatz sowie Reklamen 30 Pfg. die Zeile. Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt.

Druck und Verlag von P. J. Doeppen in St. Vith (Sifel).

Nro. 79.

St. Vith, Mittwoch den 4. Oktober 1893.

28. Jahrgang.

Bestellungen

auf das

Kreisblatt für den Kreis Malmédy (4. Quartal 1893)

Mit den 2 wöchentl. Beilagen „Illustrirtes Familienblatt“ Seit. u. „Illustr. Unterhaltungsblatt“ Seit. werden fortwährend bei allen Postanstalten und in der Expedition zu St. Vith angenommen und die erscheinenden Nummern soweit der Vorrath reicht, nachgeliefert.

Amtl. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbstkontrollversammlungen werden wie folgt stattfinden.

In Büllingen

Am Mittwoch den 8. November 1893 Mittags 12 Uhr.

In St. Vith

Am Donnerstag den 9. November 1893 Vormittags 8 Uhr.

In Oudler

Am Donnerstag den 9. November 1893 Nachmittags 2 1/2 Uhr.

In Malmédy

Am Freitag den 10. November 1893 Vormittags 8 Uhr.

Es haben zu erscheinen:

1. Sämtliche Mannschaften der Reserve der Jahrgänge 1886 bis einschließlich 1893, sowie von der Landwehr ersten Aufgebots diejenigen Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1881 eingetreten sind.
2. Die bis zur Entscheidung über ihr ferneres Militärschicksal zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Befreit vom Erscheinen sind:

Die zeitig (vorübergehend) Ganzinvaliden, falls sie nicht unter die vorstehend zu Nr. 2 aufgeführte Kategorie fallen.

Das Erscheinen auf einem anderen als dem zugetheilten Kontrollversammlungsplatze ist verboten, bezüglich Gesuche bleiben unberücksichtigt.

Gesuche um Befreiung vom Erscheinen zur Kontrollversammlung sind von den Mannschaften des Kreises zu stellen an die Bezirks-Kompagnie in Call, von den Mannschaften der Kreise Eupen, Montjoie und Malmédy an das Hauptmeldeamt in Montjoie so zeitig einzufenden, daß noch eine Entscheidung des Bezirkskommandos erfolgen kann.

kann. Bemerkt wird, daß Befreiungsgesuche nur in den allerdringenden Fällen Berücksichtigung finden werden und daß die in denselben angeführten Gründe außerdem von der Orts- bzw. Polizeibehörde bescheinigt sein müssen.

Gelegentlich der diesjährigen Herbstkontrollversammlungen werden bei den Mannschaften der Fußtruppen einschließlich Gardemannschaften also bei der

1. Infanterie,
2. Jäger,
3. Feld-Artillerie, (ausschließlich der reitenden Artillerie und der Fahrer),
4. Fuß-Artillerie,
5. Pioniere,
6. Eisenbahn-Truppen,
7. Train, (ausschließlich Fahrer und Pferdewärter),
8. Sanitäts-Personal,
9. Veterinär-Personal,
10. Marine-Mannschaften,
11. Arbeitskolonnen,
12. Sonstige Mannschaften,

Fußmessungen vorgenommen und werden diese Mannschaften hiermit angewiesen, mit rein gewaschenen Füßen zur Kontrollversammlung zu erscheinen.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes für den ganzen Tag, an welchem sie zur Kontrollversammlung einberufen sind, zum stehenden Heere gehören und den Militärgesetzen unterworfen sind.

Mannschaften, welche nicht zur befohlenen Zeit und nicht am befohlenen Orte erscheinen verfallen der gesetzlichen Strafe.

Montjoie den 29. September 1893.

Königliches Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der in der 14. Verloosung gezogenen, durch die Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden, vom 8. September 1893 zur baaren Einlösung am 2. Januar 1894 gekündigten 3 1/2 prozentigen unterm 2. Mai 1842 ausgefertigten Staatsschuldscheine, sowie die Verzeichnisse der aus früheren Verloosungen noch rückständigen Staatsschuldscheine von 1842, Neumärkischer Schuldverschreibungen und Münster-Hammer Eisenbahn Stammactien liegen bei den Herren Bürgermeistern und den königlichen Steuerämtern des Kreises sowie auf dem Bureau des Unterzeichneten zu Jedermanns Einsicht offen.

Malmédy, den 30. September 1893.

Der königliche Landrath,

Wallraf.

Das Befinden des Fürsten von Bismarck.

Wien, 30. September.

Die Neue Freie Presse erhält aus Riffingen aus unmittelbarer Umgebung des Fürsten Bismarck folgende

Mittheilungen: Der Fürst sieht sehr eingefallen aus und ist ein hinfalliger Greis geworden. Am Dienstag unternahm er eine Spazierfahrt. Zwei Diener geleiteten ihn die Treppe hinunter. Beim Einsteigen in die Equipage bleibt das Hauptthor geschlossen, damit das Publikum nicht sieht, mit welcher Anstrengung der Fürst die Chaise besteigt. Er grüßt mit der linken Hand, die rechte kann er nicht erheben. Er ist momentan sogar außer Stande, seinen Namen zu schreiben, woraus man schließt, daß die Gerüchte von einem Schlaganfall doch auf Wahrheit beruhen. Der Appetit ist gleich Null; er, der bekanntlich ein starker Esser war, läßt die meisten Speisen unberührt stehen. Ueber die Abreise des Fürsten verlautet noch gar nichts; sie kann sehr rasch erfolgen, sich aber auch noch wochenlang hinausziehen. Der Fürst ist reisekrank, weil er eine bedeutende Verschlimmerung seines schmerzhaften Leidens, das ihn heute noch Tag und Nacht plagt, befürchtet.

Ueber die Entstehung der Krankheit wird noch weiter berichtet: Vom 23. Juli bis 26. August hatte Bismarck 23 Soolbäder genommen; am letztgenannten Tage badete er bei 28 Grad Reaumur, blieb fast eine halbe Stunde im Wasser und zog sich dabei die verhängnisvolle Erkältung zu, als er an dem sehr kühlen Tage eine große Strecke barhäuptig durch die Menschenmenge ging. Trotzdem empfing er am 27. August die Frankfurter, und dies hat ihm noch vollends den „Kraich“ gegeben, wie Graf Herbert sagte. Bismarck läßt sich den Bart stehen, da ihm das Rasiren durch fremde Hilfe lästig ist, und er selbst sich nicht rasiren kann.

Vermischtes.

— Nach dem Eisenbahnfahrplan für das Winterhalbjahr haben auf der Strecke Aachen-Rothe Erde-St. Vith keine Veränderungen stattgefunden.

— (Zur Beachtung für Landwehrleute.) Mit Strafmmandaten sind in Siegen seitens des dortigen Bezirks-Meldeamts viele Landwehrmänner bestraft worden. Diese waren am 10. April d. Js. aus dem Militärdienststande ausgeschieden, wurden der Landwehr zweiten Aufgebots überwiesen, hatten es aber aus Unkenntniß unterlassen, den statgehabten Wohnungswechsel in der Stadt dem Meldeamt anzuzeigen. Die unter den Mannschaften der Landwehr vielfach verbreitete Meinung, daß diese Meldepflicht mit dem Uebertritt in die Landwehr zweiten Aufgebots nach zurückgelegter zwölfjähriger Dienstzeit zerfällt, ist eine irrige. Die Meldepflicht erstreckt sich auf alle Veränderungen im Familienstand, den Wohnungswechsel, Umzug etc. bis zum 39. Lebensjahre. In Anbetracht dieser Unterlassung, auf deren Folgen in den älteren Pässen nicht aufmerksam gemacht wird, wurden gegen 30 Mann mit einer Geldstrafe von 1—3 Mk. belegt.

— Vom hohen Venn, 28. Sept. Bei Gelegenheit der landwirtschaftlichen Ausstellung in Coblenz vom 9. bis 13. ds. Mts. zeigte Herr Oberst z. D. v. Giese außer den Fabrikaten des Dampf-Torfwerkes Sourbrodt

In letzter Stunde.

Roman von Ernst Kronberg.

(Fortsetzung)

6,2 20

„Es ist ohnehin schon unverkennbar genug von Dir,“ sagte Jakob, „daß Du es wagst, den Hof zu betreten! — Gelt, Martin?“

„Ich habe mich an einen stämmigen gewachsenen, mit ehrlichen, offenen Gesichtszügen begabten jungen Burschen, dessen dunkle Augen sonst freundlich und wohlwollend zu blicken vermochten, jetzt aber mit einem finsternen Ausdruck auf dem Antlitz des jungen Fortgehilfen wandte.“

„Was soll es denn nun gar hier auf dem Hofe?“ meinte der alte Anführer, der kein Anderer als der Bruder Anna's und jetzt mit einer Verrichtung im Hofenstalle beschäftigt gewesen war. „Ich denke, Du solltest wissen, Fritz, daß für Dich kein Raum auf dem Hofe ist! Wir haben uns schon neulich auseinandergelegt im Wirthshaus. Bleibe Du im Walde und schieße die Wilder!“

„Oder schau zu, wie Andere sie schießen,“ höhnlächelte Jakob, der Oberknecht, der mit verschränkten Armen dabei stand und den jungen Fortgehilfen mit spöttischen Blicken maß, „so mancher andere Bursch hat kein Jägerwams am Leibe und schießt doch so sicher und gut, daß das Gethier im Walde das Niederzittern kriegt, wenn er sich sehen läßt!“

„Spötte Du und Der!“ knirschte Fritz zwischen den Zähnen, während er einen drohenden Blick auf den Uebermüthigen warf. „Ich weiß schon recht gut, wer unsern König im Walde bestiehlt; aber Gnade Gott einem Jeden, den ich antreffe im grünen Revier mit dem Stutzen in der Hand.“

Es wäre jedenfalls zu einem unerquicklichen Wortwechsel zwischen den jungen Männern gekommen, wenn in diesem Augenblicke nicht eines der Fenster im Erdgeschoß des Herrenhauses aufgeschoben worden wäre und im offenen Rahmen die untersekte, knochige Gestalt des Wiesingerbauern erschienen wäre.

bauer alsdann mit einer wahren Donnerstimme, „Ihr könnt es auch hören, was ich Eurem Vater zu erwiedern habe auf die große Ehre, die er mir anthon will, dem Wendel Rieslinger vom Herrengut; dann geht's auf einmal —“

Krachend fiel der Fensterflügel wieder zu und betroffen starrte Fritz vor sich hin, denn die Einladung des Bauern war ihm gar unfreundlich und unaufrecht gemeint zu Ohren gekommen.

„Doch!“ flüsterte auch Anna, deren Gesicht sich entfarbt hatte, vor sich hin, während ihr Bruder und der Oberknecht aufschrien und den ihnen verhassten Fortgehilfen mit Blicken maßten, so spöttisch und herausfordernd, daß dieser zu jeder anderen Zeit sich nicht ungestraft würde haben bieten lassen. So aber wendete er sich mit gepreßtem Ausrufen, und nachdem er das schöne Angesicht Anna's, die ihm noch einmal wie zur Ermutigung zugeflüstert, mit einem letzten Blick gestreift hatte, schritt er hastig über den Hofraum dahin, um gleich darauf, wie sein Vater vorhin, in dem Dunkel des Hausflures zu verschwinden.

Mit eisiger Bestimmtheit legte er sich auf sein Herz, als er die erste Thür zur Rechten öffnete und in die geräumige Wohnstube eintrat, in welchem sich sein Vater und der Riesingerbauer bereits befanden und dessen vornehmster Schmuck der mächtige Kachelofen war, dessen Gefsim zahlreiche Krüge und sonstigen blühend sauber geputzten Hausrath bedeckten.

„Ah, siehe da, der Herr Fortstadjunkt,“ empfing ihn der Riesingerbauer sofort in einem Tone, von dem man nicht wußte, ob er spöttisch oder ernst gemeint war. „Es ist ja eine große Ehre für mich und meinen Hof, was der Herr Vater mir bereits eröffnet hat, haha...“ dabei lachte er grünnig auf und klatschte, wie um seinen Ausruf noch zu verstärken, aus Leibeskräften in die derben, knochigen Hände.

Mit unsicherem Blicke streifte Fritz das Gesicht seines Vaters und es wollte ihm noch befallener zu Muth werden, als er wahrnehmen mußte, wie die buschigen Augenbrauen des alten Mannes sich finster zusammengezogen hatten, ein sicheres Zeichen

dafür, daß gewaltiger Zorn in seinem Herzen schon zu gähren begonnen hatte.

„Gebt uns also kurzen und ehrlichen Bescheid, Rieslinger,“ polterte der alte Waidmann eben. „Ich habe Euch bereits gesagt, warum ich mit meinem Ruben auf Eueren Hof hierhergekommen bin. Es ist Euch wie mir kein Geheimniß, daß Eure Tochter Anna meinen Fritz gern sieht. Mein Ruben bekommt einen gehörigen Bogen mit in die Ehe und wird einmal mein Nachfolger, das steht fest! Er bietet also Eurer Tochter ein auskömmlich Brot, und ich denk', wenn Ihr ein vernünftiger Mann seid und es gut meint mit Eurem eigenen Fleisch und Blut, dann kann gar kein Streit darüber sein!“

„Der Meinung bin ich auch!“ rief der Riesingerbauer mit prophig aufgeblasenen Backen, der breitspurig vor Vater und Sohn stand und abwechselnd den einen oder anderen mit herausfordernden Blicken maß. „Da kann gar kein Zweifel darüber sein, wie ich's zu thun und zu lassen habe! Hahaha! Hat denn der Herr Förster all das vergessen, was in der Vergangenheit liegt? Weiß er's wohl gar nicht mehr, daß er mich — es mögen jetzt ungefähr zehn Jahre her sein, — im grünen Walde abgefaßt hat mit dem Stutzen in der Hand, wie? Damals hätte er mich niedergeknallt wie ein wildes Thier, der großmächtige Herr Oberförster, wenn ich nicht fein demüthig zu Kreuz gekrochen wäre und hätte mich wie einen Spitzbuben in die Kreisstadt bringen lassen auf's Amt.“

„Könnt Ihr denn das nicht vergessen, Mann?“ stieß der Förster unwillig hervor. „Ich wäre ein pflichtvergessener Schuft gewesen damals, wenn ich Euch hätte laufen lassen! Ich traf Euch auf freier That; das Schmaltheier, das Ihr geschossen hattet, lag frisch aufgebroschen neben Euch! Ihr hattet nicht zum ersten Male im Walde gewildert, sondern gar viele Male schon, und da habe ich Euch greifen müssen, wie's Recht ist. Der König hat mich eingesezt, zu wahren seinen Wald und sein Wild; Ihr habt Euch aufgelehnt wider ihn und seinen Willen, und also hat Euch die Strafe des Gesetzes getroffen!“

„Freilich wohl,“ stieß Wendel Rieslinger giftig hervor, „Ihr

und der zugehörigen Dampfzelle auch durch zahlreiche Pflanzenproben den Unterschied zwischen der frühern und jetzigen Vegetation des hohen Rheins der Gifel; einerseits Ginster, Haidekraut, struppiges Gras und Moos, anderseits trotz der Dürre 1 Meter hohes Kleeblatt, Klee, 2 Meter hohen Hafer 2c. Deutlicher als lange Beschreibungen beweisen diese Pflanzenproben, was aus dem hohen Rheine kommen kann, wenn die langjährigen segensreichen Bemühungen des Herrn v. Giese die wohlverdiente Unterstützung seitens der rheinischen Millionäre finden, was im Interesse der armen Gifel dringend zu wünschen wäre. Diesen Herbst wird Herr v. Giese den Behörden und Freunden seiner gemeinnützigen Arbeit die diesjährigen Culturen zeigen und die Kosten verrechnen; seine Erfolge wurden durch eine bronzene Staats-Medaille belohnt. Man darf sich über die bisher erzielten Erfolge des Herrn Obersten v. Giese um so mehr freuen und seine Bestrebungen allen Menschenfreunden um so wärmer empfehlen, als wir alle Ursache haben, dem von außen uns drückenden Wettbewerb gegenüber und namentlich angesichts des deutschrussischen Zollkrieges unsere Oedländer in eine zweckentsprechende Kultur zu nehmen.

— Aachen. Ein eigenartiges Militärkonzert ist für die nächste Zeit in Aussicht genommen. Beim hiesigen Regiment sind gegenwärtig ca. 200 Volksschullehrer zur Dienstleistung eingezogen. Die große Mehrzahl derselben benutzt ihre freie Zeit zu freiwilligen Gesangsübungen und hat unter Leitung des Herrn Lehrers P. aus Langenhörscht einen Massenchor gebildet. Die Sänger beabsichtigen, in Kürze ein öffentliches Konzert zu veranstalten.

— Manderscheid, 29. Sept. In der vorigen Woche besuchte der hochw. Herr Bischof William Goretton von Leeds (England) in Begleitung verschiedener Prälaten und Geistlichen den hiesigen Ort und besichtigte mit vielem Interesse die hiesigen Burgruinen und sonstigen Sehenswürdigkeiten.

— Trier, 27. September. Der Plan der Freilegung der Portanigra, der anfänglich mittelst einer Lotterie ähnlich der Schloßfreilegungslotterie durchgeführt werden sollte, gewinnt nunmehr feste Gestalt. Der Besitzer der hiesigen Pferdebahn, Herr Steingruber, hat, wie der Magd. Zeitg. mitgeteilt wird, sämtliche bei der Freilegung in Betracht kommenden nichtstädtischen Gebäude und Grundstücke zu theilweise sehr hohen Preisen erworben und bietet sie der Stadt zu den Selbstkosten an. Gleichzeitig reichte er für den sehr wahrscheinlichen Fall, daß die Stadt auf diesen Vorschlag nicht eingehen würde, zwei Baupläne ein, nach deren Genehmigung er die Freilegung vollständig auf eigene Gefahr übernehmen will. Es wäre nur ein gegenseitiger Gebietsaustausch erforderlich. Zweifellos wird die Stadtverwaltung auf diesen Vorschlag eingehen und damit Trier nicht nur bedeutend verschönern, sondern auch für das einzig in seiner Art dastehende Römerthor eine freiere und würdige Umgebung schaffen. — Die vom Provinzial-Museum bei Hermeskeil vorgenommenen Ausgrabungen von Gräbern haben ein reiches Ergebnis geliefert. Es wurden eiserne Schwerter, eines mit Bronzefolien, Dolche und Lanzenspitzen, Reste eines Bronzebeckens und anderer Gefäße, Bronzearmringe und Thongefäße, alles aus der La Tène-Periode (etwa 400 v. Chr. bis zur Römerzeit), gefunden. Außerdem entdeckte man ein Begräbniß, das einer viel älteren Epoche, der Hallstattzeit, angehört und eine größere Fülle der Bronzebeigaben in reicherer Technik aufweist. Sieben Bronzeringe hatte ein Leichnam an jedem Arm, drei große Reifen am Hals getragen. Am Kopfende eines Grabes stand eine Urne und eine wohlerhaltene Schale aus Thon. Das Begräbniß war mit Steinen umstellt gewesen.

— Düsseldorf, 27. Sept. Am Samstag fand vor der hiesigen Regierung die mündliche Einführungs-Freiprüfung statt. Von den 25 Prüflingen, die am Donnerstag das schriftliche Examen gemacht hatten, wurden 8 zugelassen, und von diesen bestanden nur — fünf. Der Prozentsatz der Durchgefallenen beträgt also 80 Prozent und ist somit wiederum ein sehr hoher.

— Krefeld, 28. Sept. Ein unangenehmer Empfang

wurde dem vom Westf. Infanterie-Regiment Nr. 13 heimkehrenden Reservisten Wilh. W. zu theil. Die Verwandtschaft desselben hat den Genannten bei seinem Eintritt ins Haus dermaßen bearbeitet, daß ein Polizeibeamter ihn zur Wache geleiten mußte, von wo aus er auf Anordnung des Arztes nach dem Krankenhaus überführt wurde.

— Nach der „Bad. Korresp.“ wurden im Großherzogthum Baden vom 1. April bis 31. August 3950 Stück Rindvieh infolge der Futternoth geschlachtet. Gegenüber einem Rindviehbestand von 600 000 Stück immerhin ein geringer Satz.

— Innsbruck, 28. Sept. Heute Vormittag um 10 Uhr erfolgte in Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich und der Erzherzöge die Enthüllung des Andreas-Hoferdenkmals auf dem Jiselberge. Der Kaiser erwiderte auf die an ihn gerichtete Ansprache, durch die Errichtung des Andreas-Hoferdenkmals trügen die Bewohner Tyrols und Vorarlbergs ihre Dankeschuld dem Manne ab, der die edelste Verkörperung der tyrolischen Volksseele gewesen und keinen anderen Gefühlen als jenen treuester Liebe zum Kaiser und Vaterland gefolgt sei. Es war das Bedürfnis meines Herzens, zu diesem Feste in das Land zu kommen, auf daß sich der Dank des Fürsten mit jenem des Volkes vereine.

— Kiel, 28. September. Ueber die im hiesigen Marine-Bazareth untergebrachten Mannschaften, die bei der schrecklichen Katastrophe auf dem Panzer „Baden“ mehr oder weniger schwer verwundet wurden, erfährt man Folgendes: Außer den beiden Schwerverwundeten, die kurz nach ihrer Unterbringung im Bazareth starben, sind die übrigen 16 Verunglückten geheilt worden. Im Bazareth befinden sich noch drei Marine, die voraussichtlich bald entlassen werden. Einer hat das eine Auge verloren, den übrigen ist das Augenlicht erhalten worden. Anfangs wurde befürchtet, daß mehrere erblinden würden. Die Entlassenen haben einen längeren Urlaub erhalten; das Antlitz der meisten zeigt eine auffallende Röthe, die auf die erhaltenen Brandwunden zurückzuführen ist. Bei dieser Gelegenheit wird erwähnt, daß Prinz Heinrich von Preußen, Kommandant des Panzerschiffes „Sachsen“, jedem der kürzlich entlassenen Reservisten vom „Sachsen“ seine Photographie überreichen ließ. Auf derselben steht man den Namen des Schiffes und die eigenhändige Unterschrift des Prinzen.

Fallendes Laub.

Es fallen von den Bäumen
Die welken Blätter ab,
Ich wandle still in Träumen
Den Felsenpfad hinab.

Die Wolken, wie sie jagen,
Im Abendgolde blüh'n,
Von Stürmen fortgetragen,
Und in die Nacht verglüh'n!

In Schwärmen kommt gezogen
Der Wandervogel Schar,
Dem Süden zugeflogen:
Zu Ende geht das Jahr.

Die Blumen an dem Bache,
Vom letzten Tau gestärkt,
Verblüh'n in stillem Ache,
Unmöglich, unvermerkt.

Vergang'ne Jahre schweben
Mit Wind und Wolken fort,
Vergangen Leid und Leben,
Verklungen Lied und Wort.

Der Wind entlaubt die Bäume —
Mir ist es einerlei —
Die Tage werden Träume,
Die Freunde sind vorbei.

Hermann Lingg.

Unser Garten im Oktober.

Unwirliche Winde und kalte Regengüsse haben den letzten Nachsommer des September aus unserem Garten scheucht. Zerreißen die trüben Wolken aber, zerminnen und fliehen mit dem Wind, und ein mildes Licht ergießt sich auf die herbstliche Erde; wer kennt dann ein zweites Bild, das — ein ergreifender Abschiedsgruß — stumm zur Menschenseele spräche als das vielfarbige einzige Panorama des klaren Oktobertages in weiter freier Gottenatur?

Droben im Lande der Alemannen, da stehen oft drohenden, einst vom Feuer gehobenen Felsenkegel und Burgruinen; oft 500 Jahre und mehr sind über Trümmer hingezogen. Jüngst stand ich im verfallenen Burrgärtchen einer solchen Zeitemahnerin zwischen den borstigen Trümmerresten und sah frohen Blickes hinauf über das niedere Mauerchen, tief hinunter in die lachende Herbstlandschaft. Wo sind die Blumen geblieben, die hier geblüht und geduftet, die Kräuter des „Würggärlens“, die ihre Heilkräfte hier aus dem Boden gezogen und wo ruhen die schönen Hände, die sie treulich gepflegt Alles ist längst dahingeschwunden, nichts mehr mahnt das dahingefunkene Einst des lauschigen Erdenwinkelchen. Eine hohe Ummantelung ist am Trümmerrand empor geschoben und wo die lieblichen Beete wohl einst hinauf zum nahen Himmel gelacht, da wuchert unscheinbares Springkraut die wilde Balsamine, die träumerisch ihre bescheidenen gelben Blüten, halbversteckt unter dem Blattwerk, an dünnen Stielen schaukelt. Sie will uns nichts verrathen an alten Zeitläuften, ja sie ist ein „Kräutchen rühr mich nicht an“, das sich wehrt, wenn wir seine in Nothen gereiften Samen berühren: ins Gesicht schleudert sie uns solche hinweg über das Mauerchen in die schreckhafte Tiefe. Da mögen sie keimen im lauschigen Waldebunkel und weilschweigen, wenn König Lenz von neuem seine Posaunen erschallen läßt. Am klaren Sonntag, wenns über der heißen Gestein flimmert, ist der Blick aus solchem entlassenen Burrgärtchen, hinaus auf das schöne Stück deutscher Erde, wie ein Blick ins lebensfrohe deutsche Antlitz. Vergleicht es der Dichter:

„Das Land der Alemannen mit seiner Berge Schnee,
Mit seinem blauen Auge, dem klaren Bodensee;
Mit seinen gelben Haaren, dem Mehrenschmuck der Au
Recht wie ein deutsches Antlitz ist solches Land zu schauen.“

Jetzt aber, im milden Licht, im Farbenspiel des letzten Oktobertages, ist es noch weitaus entzückender, reizender; wahrhaft sinnig und poetisch. Wir brauchen das Bild nicht zu malen, nicht den tiefen Azur des Herbsthimmels, das buntschillernde Farbenspiel des nahen Bergwaldes unter unseren Füßen, das vom tiefsten Purpur bis ins hellste Schwefelgelb hinüberhüpft, das von nehme Matt der ganzen Landschaft, das ferne zarte Blau der Bergzüge! Dazwischen die Dörfer, versteckt fast im herbstlichen Kleid der Obstaine, ein goldschimmerndes Zifferblatt an dem fest herausragenden Kirchturm, die lustigen Alleen mit ihren weißen Straßen. Und hier du dort: ganze Wagenzüge! Langsam, wie Schnecken ziehen sie auf den Linien der lebendigen Landkarte dahin. Wir nehmen das Glas, unser Auge zu schärfen: Da! gepannt an schwer mit Nüssen beladenen Wagen. Dort, schwere Fahrzeuge, mit mächtigen Fässern, von tiefen Pferden gezogen. Die roten und weißen Georginen die von den Gährspunden nicken, verrathen uns die froh gährender junger Wein, köstlicher 1893er, gereift auf dem Klingsteinabsturz oder auf den sonnigen sanften Hügelhängen zum schwäbischen Meer hinab! Gaben des Oktober, die weiterziehen, um vom Dampfrost schließlich hinein ins deutsche Vaterland getragen zu werden.

Aber was geht uns das todtte steinerne Burrgärtchen an, und was die Träumereien in seinen engen gebornten Mauern? Überlassen wir beides dem einsiedlernden verstaubten Waldbienchen, das am Springkraut nist und den schnellen kleinen Falken, die mit weithin hallendem Ruf ihre Trümmerhorste umkreisen! Sprechen wir von lebenden Oktobergärten, von seiner sich immer allmächtiger

entwickelnden Zukunft! Die wiß in ihm noch nicht beend halb geschwind den Fallschirm zur Praxis der Gegenwart.

Je nach Bitterung, we bedingen, gegen Ende des Monats, Gladiolen-, Canna-, im Blumengarten herauszun ein Ding, ein Sauerkleeknoll in den meisten Gärten aber knollen umfassen zwei Firmen die kleinen zwiebelähnlichen die Knollen senior dagegen, die, ähnlich wie Schwarzwur verdauliches, zartes Gemüse im Oktober reif und gebr mit seinen hübschen Blättern ist eine ganz niedliche Zier Garten abgibt. Die Wur etwas abgestorben ist reif, h ler 2c. eingeschlagen, längere machen wir uns daran, wenn stämmchen mit ihren Kronen mit solcher gut zu decken; schneidet man mit Vortheil Stielen ab. Langsam die sonst „knack“ und großer N Rosen werden später, aber n ebenfalls eingelegt. Niedere fürzen mag, werden mögli und mit Fichtenreis bedeck. sen, Clematis, auch Aristoloz ganz geschützter Stelle stehen eventuell niederzuliegen.

Im Gemüsegarten ist mäßige Aberten und Einw verzieht es, so lange es d aber nur trockenes Wetter d Reinigen der Gemüse vorher, sachgemäße Wahl der Schutzb Peterfilien-, Haferwurzelu der Luft trocken. Dann b für sich — ein. Es folgen zuerst Blumenkohl und Kol rettig, Sellerie, Stachys und ree. Zur Einwinterung gie je nach Menge und örtlichen schlagen in Sand im Keller Beste: Unterbringen in mit den verenkten Gruben. I man schräg die Wurzelgemü Kopf an Kopf, die Strünke Poth kann man auch einen wurzeln, Stachis und Meer bei offener Erde davon heran Zeit, Spinat und Feldsalat Land muß umgegraben wer keinen frischen Dünger bekom Zwiebeln, Erbsen und Bohn zu düngen.

Bezüglich der nicht gan Schätze des Obstgartens mö erinnern, daß bei ausgedehnter stellung eines eigens dazu r raumes empfiehlt Man ba Erde versenkte Häuschen, un nen mit Doppelmauer, so, schlechter Wärmeleiter vorha ler, lufttrockener, jedoch frost sehr wohl dazu geeignet. Die Luft mer Bedingung. Die Luft noch zu trocken sein. In er len, in letzterem Einstrumpf Bei aller Freude am D so mancher eifrige Gartenfr ganz abnormen Jahre in fast verzweifelt, ob des Heer das ihm an seinen Lieblinge Schabernack trieb und grof lügte; es wuchs ihm über d lich gegen all das Gezeier k

Es ist das eine böse, friedliche Reich des Obstzü diese wichtige und zugleich Wesens und der einfachsten Schaar von Urholden aus d Stückenpferd — hier nicht i habe das anderer Stelle („ Weinbaues“ mit 2 großen Trowisch u. Sohn. M. 1. Wunsche gethan, dem deut durch zu nützen.

Noch dürfen wir nicht der uns nicht nur welfes Schneeflocken ins Gesicht stre belpflanzen, Oleander, Lor u. i. w., bevor uns der Eis pelt, in den behaglichen Win Heim

Civilstand pro No

a. Standesamts

1. Geburten: Am Ludwig Nikolaus Hubert Am 16. Viktor Joseph, S. Sibylla Viktorine Marly. v. Johann Dormann und V

entwidelnden Zukunft! Die Arbeit des Jahres wird ge-
wiß in ihm noch nicht beendet sein? Nein, sicher nicht, des-
halb geschwind den Fallschirm gespannt und hinab, hinüber
zur Praxis der Gegenwart. —
Je nach Witterung, wenn nicht Frühlöste es früher
bedingen, gegen Ende des Monats beginnen wir die Dah-
lien-, Gladiolen-, Canna-, Begonien- und Sauerfleckknollen
im Blumengarten herauszunehmen. Was ist denn das für
ein Ding, ein Sauerfleckknollen? Ja, das ist etwas altes,
in den meisten Gärten aber noch neues. Die Sauerfleck-
knollen umfassen zwei Firmen: die Knollen junior, das sind
die kleinen zwiebelähnlichen Brutknöllchen am Wurzelhals;
die Knollen senior dagegen, das sind wahrhaftige Rüben,
die, ähnlich wie Schwarzwurzel zubereitet, ein sehr leicht-
verdauliches, zartes Gemüse abgeben. Beide werden jetzt
im Oktober reif und gehören Oxalis esculenta an, das
mit seinen hübschen Blättern und freundlichen rothen Blü-
then eine ganz niedliche Pflanze resp. Einsassungs-
pflanze im Garten abgibt. Die Wurzeln sind, sobald das Kraut
etwas abgestorben ist reif, halten, in feuchter Erde im Kel-
ler zc. eingeschlagen, längere Zeit. Zum gleichen Termin
machen wir uns daran, wenigstens die empfindlichen Rosen-
stämmchen mit ihren Kronen in die Erde einzulegen und
mit solcher gut zu decken; bei hartbelaubten Bäumchen
schneidet man mit Vortheil vorher die Blätter an den
Stielen ab. Langsam die Stämmchen niederbiegen —
sonst „knack“ und großer Aerger! Die übrigen härteren
Rosen werden später, aber möglichst vor stärkeren Frösten
ebenfalls eingelegt. Mehrere Rosen, die man angemessen
füllen mag, werden möglichst hoch in Erde eingebettet
und mit Fichtenreis bedeckt. Hortensien, feine Schlingro-
sen, Clematis, auch Aristolochien sind, sofern sie nicht an
ganz geschützter Stelle stehen, ebenfalls etwas zu bedecken,
eventuell niederzulegen.
Im Gemüsegarten ist die Hauptarbeit jetzt das all-
mähliche Abernten und Einwintern seiner Produkte. Man
verschiebt es, so lange es die Witterung gestattet, wähle
aber nur trockenes Wetter dazu. Hauptregel: sorgfältiges
Reinigen der Gemüse vorher, von faulen zc. Theilen, dann:
sachgemäße Wahl der Schutzbehälter. Mohrrüben, Schwarz-
petersilien-, Haserwurzeln und Pastinak, sollen zunächst
der Luft trocknen. Dann bringe man sie — jede Sorte
für sich — ein. Es folgen dann die Kohlkarten, davon
zuerst Blumenkohl und Kohlrabi, dann Endivien, Meer-
rettig, Sellerie, Stachys und zuletzt rothe Rüben und Por-
ree. Zur Einwinterung giebt es verschiedene Methoden,
je nach Menge und örtlichen Verhältnissen. Wo das Ein-
schlagen in Sand im Keller nicht ausreicht, ist wohl das
Beste: Unterbringen in mit Brettern verschalteten, im Bo-
den versenkten Gruben. In deren aufgelockter Sohle
man schräg die Wurzelgemüse einlegt, darüber den Kohl,
Kopf an Kopf, die Strünke am besten in der Erde. Zur
Noth kann man auch einen Theil von Porree, Schwarz-
wurzeln, Stachys und Meerrettig im Boden belassen und
bei offener Erde davon herausnehmen. Immer ist es noch
Zeit, Spinat und Feldsalat auszusäen. Alles abgeräumte
Land muß umgegraben werden; Reviere, die im Frühling
keinen frischen Dünger bekommen dürfen, wie Rübenarten,
Zwiebeln, Erbsen und Bohnen, sind unbedingt jetzt tüchtig
zu düngen.
Bezüglich der nicht ganz leichten Aufbewahrung der
Schätze des Obstgartens möchten wir auch diesmal daran
erinnern, daß bei ausgedehnter Obstzucht sich die Her-
stellung eines eigens dazu rationell eingerichteten Winter-
raumes empfiehlt. Man baut jetzt dazu besondere in die
Erde versenkte Häuschen, und zwar aus hohlen Backstei-
nen mit Doppelmauer, so, daß ein hohler Luftraum als
schlechter Wärmeleiter vorhanden. Sonst ist ein faß fäh-
ler, lufttrockener, jedoch frostfreier und dunkler Raum auch
sehr wohl dazu geeignet. Fünftens ist in der Obstkam-
mer Bedingung. Die Luft darin darf weder zu feucht
noch zu trocken sein. In erstem Fall tritt rasches Faul-
en, in letzterem Einschrumpfen der Früchte ein.
Bei aller Freude am Obstertrag in vielen Gauen, ist
so mancher eifrige Gartenfreund in diesem, meteorologisch
ganz abnormen Jahre in seinem Obst- und Weingarten
fast verzweifelt, ob des Heeres aller möglichen Schädlinge,
das ihm an seinen Lieblingen und deren köstlichen Kindern
Schabernack trieb und großen Aerger und Schaden zu-
fügte; es wuchs ihm über den Kopf und er wußte schließ-
lich gegen all das Gezeier keinen Rath.
Es ist das eine böse, böse Zugabe jährlich in das
friedliche Reich des Obstzüchters! Ich bedauere nur in
diese wichtige und zugleich hochinteressante Materie des
Wesens und der einfachsten Bekämpfung dieser bunten
Schar von Unholden aus dem Insektenreich — sonst mein
Stiefkinder — hier nicht näher eingehen zu können; ich
habe das anderer Stelle („Die Schädlinge des Obst- und
Weinbaues“ mit 2 großen Farbentafeln. Frankfurt a. O.
Frowitzsch u. Sohn. M. 1.50.) mit dem aufrichtigen
Wunsche gethan, dem deutschen Obst- und Weinbau da-
durch zu nutzen.
Noch dürfen wir nicht vergessen, in diesem Monat,
der uns nicht nur welkes Laub, sondern manchmal schon
Schneeflocken ins Gesicht streut, auch unsere härteren Kü-
belpflanzen, Oleander-, Lorbeer-, Granatbäume, Yuccas
u. s. w., bevor uns der Eisemann in der Nacht überum-
velt, in den behaglichen Winterraum zu bringen.
Heinrich Freiherr von Schilling.

S. v. Michel Hebert und Gertrud Genten. Am 23. Winand
und Anna, Zwillinge von Margaretha Binden. Am 24.
Michel Heinrich Leo, S. v. Peter Mailliet und Katharina
Luise Schenk. Am 30. Heinrich Christian Maria Lamberth,
S. v. Stephan Lamberth und Wilhelmine Felicité Meyer.
2. Heirathen: —
3. Sterbefälle: Am 24. Johann Britten 8
Monate alt. Am 24. Elisabetha Bip, geborene Mathey,
76 Jahre alt. Am 27. Johann Bach 17 Jahre alt.
b. Standesamtsbezirk Sommersweiler.
1. Geburten: Am 17. Barbara, T. v. Andreas
Merich und Odilia Britten aus Galhausen. Am 18.
Margaretha Josephina, T. v. Joseph Krings und Maria
Commont aus Galhausen. Am 18. Mathias Hubert, S.
v. Johann Joseph Math'eng und Maria Helena Gremer
aus Breisfeld.
2. Heirathen: Am 11. Johann Schütz aus Alferstieg
und Elisabeth Manderfeld aus Sez.
3. Sterbefälle: Am 28. Anna Kohnen, 1 Jahr
und 3 Monate alt, aus Schlierbach. Am 30. Johann
Beuffgen, 52 Jahre, aus Sommersweiler.
c. Standesamtsbezirk Grombach.
1. Geburten: Am 4. Anna Katharina, T. v.
Mathias Ganz und Anna Maria Josten aus
Hinterhausen. Am 14. Eva, T. v. Johann Peter Schwall
und Agnes Bür aus Grombach. Am 20. Karl Otto Re-
makle, S. v. Hubert Theisen und Susanna Goebels aus
Hinterhausen. Am 19. Peter, S. v. Leonhard Michel
Niesen und Katharina Hengels aus Nieder-Emmels.
Am 22. Michel, S. v. Peter Zinnen und Magdalena
Schenk aus Grombach.
2. Heirathen: —
3. Sterbefälle: Am 15. Blasius Schmitz, 43
Jahre alt, aus Grombach. Am 18. Quirin Fehrenklagen,
70 Jahre alt, aus Rodt. Am 30. Anna Margaretha
Elkes, 68 Jahre alt, aus Hunderhausen.

Ein möbliertes Zimmer
für sofort zu vermieten bei **Gerhard Bip**, St. Vith.

Ein starker Junge
vom Lande findet als Lehrling Aufnahme in einer Bad-
und Konditorei. Offerten oder Anfragen über diesbezüg-
liche Bedingungen zc. wolle man richten an die Exp. d. Bl.
oder an Lehrer **Doppelfeld** in Wilsfeld bei Büllingen.

Ein gefestetes zuverlässiges
Mädchen
(vom Lande) welches ein Manufaktur- und Colonialwaren-
Geschäft zu führen versteht, gesucht. Anmeldungen nimmt
entgegen die Exp. des „Kreisblatt“.

Mehrere tüchtige
Handlanger
sowie gesucht von **Gebr. Reitz** St. Vith.

Suche zum baldigen Eintritt ein fleißiges treues
Mädchen,
welches gut melken kann und etwas Hausarbeit versteht.
Joh. Sed. Kohlenhandlung Expen.

Hausverkauf.
Am **Mittwoch den 11. Oktober**
Vormittags 10 Uhr,
wird in der Wohnung des Herrn **Joh. Schumacher**
zu Krinkel,
das Wohnhaus der minderjährigen
Kalpers
zum Verkauf ausgestellt werden.
Joh. Palm.

Am **Freitag den 3. November**,
Vormittags 10 Uhr,
beginnt die
landwirthsch. Winterschule Imgenbroich
ein neues Semester. Das Schulgeld beträgt 20 Mark.
Besuchen 2 Brüder zur gleichen Zeit die Schule, so beträgt
für jeden derselben das Schulgeld 15 Mk. Wohnung und
Kost erhalten auswärtige Schüler in achtbaren Familien
des Anstaltsortes zum Preise von 1 Mk. bis 1 Mk. 20
pro Tag. Anmeldungen, sowie Gesuche um Stipendien
nimmt der unterzeichnete Direktor entgegen.
Imgenbroich, den 21. September 1893.
Der Direktor der landw. Winterschule,
Dettinger.

Kein Husten mehr
Ein gutes
Genußmit-
tel sind bei allen Husten, Reuchhusten, Hals-, Brust- und Lun-
genleiden die **Seldt'schen Zwiebelbonbons**. In Packeten
à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei **J. Ph. Surges**.
Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

Um schnell aufzuräumen verkaufe die noch auf
Lager (in St. Vith) stehenden
Grabdenkmäler
unter Selbstkostenpreis. Auch fertige in meiner hie-
sigen Werkstätte auf Wunsch noch immer Denkmäler
und Kreuze nach beliebiger Zeichnung.
R. Dümmer,
Steinhauer u. Grabstein-Arbeiter
in Auel bei Liffendorf.

Ein braves fleißiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit, für sofort oder per 1.
Oktober gegen hohen Lohn nach Eupen gesucht.
Näheres in der Exp. d. Bl. zu erfahren.

Suche für sofort und später mehrere
Knechte, Kleinknechte,
Schweizer und Mägde
für nach Auswärts bei gutem Lohn.
Hermann Baum,
Baasem bei Stadtkyll.

Menescher-
Ausbruch,
einer der edelsten Medicinweine,
verbindet mit einem herrlichen
Geschmack eine vortreffliche Wir-
kung. — Erhältlich in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$
Original-Flaschen bei **H. Gilson Wwe.** in St. Vith und
Leonhard Kloss in Burg-Reuland.

H. Cunibert
Uhrmacher und Goldarbeiter,
Malmedy,
Marktplatz-64c.
Stets auf Lager eine schöne
Auswahl Taschenuhren, Re-
gulateure, Hausuhren,
Wecker aller Art.
Brochen, Ohrringe, Kreuze, Ringe in Gold und Silber.
Auswahlsendungen werden auf Wunsch überallhin gesandt.
Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Einfache wie auch bessere
Möbel
sowie sämtliche
Drechslerwaaren
in eleganter solider Ausführung liefert
unter Garantie billigst die
Dreherei & Schreinerei Heimbach.
Niederlage in St. Vith bei Herrn
Math. Lehen.

Ein schönes, möbl.
Zimmer
ist (mit Beköstigung) zu vermieten. Bei wem, sagt
die Expedition d. Bl.

Pfaff Näh-Maschinen.
Billig kauft nur wer gut kauft.
Eine gute Nähmaschine macht
sich selbst bezahlt.
Pfaff B.
für Familien und Näherinnen.
Pfaff C.
für Schneider.
Pfaff E.
Ringschiff neusten Modells, für
Näherinnen.
Pfaff F.
Ringschiff für Schneider und Schuhmacher.
Circular-Clatic mit langem Arm, für Schuhmacher.
Singer-System für Handbetrieb von Mk. 40—
an, für Fußbetrieb von Mk. 60.— an. Jede Ma-
schine wird unter Garantie verkauft. — Werkstätte für
Reparaturen. — Vorrath in Reservetheilen. — Alte Ma-
schinen werden in Tausch genommen. —
J. Laloire-Steinbach in Malmedy.
(Allein-Vertreter für Malmedy und Umgegend).

Verdingung von Steinschlag.

Die Provinzial-Verwaltung der Rheinprovinz beabsichtigt, nachstehende Steinschlag-Lieferungen im Wege der öffentlichen Verdingung zu vergeben und zwar:

Lanf. Nr.	Aufsichts-Bezirk	S t r a ß e	Lieferstrecke		Stein-schlag	Fundort bezw. Bruch.
			von Kilom.	bis Kilom.		
a. Für das Jahr 1894.						
1	Malmédy	Bütgenbach-Spaa	8,2	9,2	320	Monsonru oder Engelsdorfer Berg
2	"	"	13,4	14,591	380	Benn
3	"	Malmédy-Eupen	0,0	0,5	*25	"
4	"	Baraque Michel-Amel	11,0	13,0	*20	Waterloo oder ein benachbarter Bruch
5	"	Recht-Engelsdorf	1,8	2,7	252	Rechter Burg
6	St. Vith	Bütgenbach-Spaa	0,5	1,4	288	Birresborner Basaltbruch
7	"	Aachen-Luxemburg	8,9	9,3	112	Am Stein oder Deidenberg
8	"	Baraque Michel-Amel	17,5	20,3	*56	"
9	"	Malmédy-St. Vith	16,4	16,955	*27,5	Niederemmel's "
10	"	"	10,3	10,5	*10	Bornerheide
11	"	St. Vith-Poteaur	5,8	6,1	*18	Redt
12	"	"	6,9	7,2	*30	"
13	Dudler	Aachen-Luxemburg	27,0	27,3	96	Eulenstein oder Galhausen
14	"	"	27,9	31,0	*20	" " "
15	"	Bitburg-Warweiler-Dudler	58,6	59,0	128	"
16	Pronsfeld	" " "	28,47	29,2	205	Altenbusch, Eulenstein oder ein benachbarter Bruch
17	"	" " "	30,9	31,1	56	Desgl. wie vor
18	"	Pronsfeld-Lünebach	0,7	1,1	128	Dieckbusch
19	"	" "	0,0	0,7	*14	"
20	"	" "	1,1	2,3	*24	"
21	"	St. Vith-Schönecken-Mürtenbach	0,0	0,6	*6	Rotherberg
22	"	" " "	1,1	2,9	*18	"
23	Schönecken	" " "	21,4	22,8	*28	Forstberg
24	"	" " "	30,35	31,0	208	Birresborn
25	"	Trier-Aachen	43,1	44,3	384	"
26	"	"	51,8	52,7	*27	Forstberg
27	Prüm	Prüm-Bleialf-Schönberg	8,9	9,4	140	Weilstein oder Schneifel
28	"	Köln-Trier	91,6	92,2	*30	Willwerath
29	Schönberg	St. Vith-Losheim	5,0	5,5	140	St. Vither Wald oder Andler Bruch

b. Für die Jahre 1894 bis 1896.

30	Dudler	Schirm-Maldingen	0,2	1,4	336	Eulenstein oder Galhausen
----	--------	------------------	-----	-----	-----	---------------------------

c. Für die Jahre 1894 bis 1897.

31	Schönecken	St. Vith-Schönecken-Mürtenbach	29,3	32,1	736	Birresborn
32	Schönberg	St. Vith-Losheim	21,8	25,533	1045	Hüllscheid oder ein benachbarter Bruch

Das mit * bezeichnete Material ist Ausbesserungs-Material und ist in Stärke von 3 cm. anzuliefern.

Die Verdingung geschieht unter den bekannten Bedingungen; jedoch wird besonders hervorgehoben, daß die Lieferung für das betreffende Jahr am 15. April vollendet sein muß und daß das Reinigen und Messen des Steinschlages auf Kosten der Straßen-Verwaltung geschieht. Die Bedingungen können in diesseitiger Amtsstube oder bei den zuständigen Straßen-Aufsichtern eingesehen werden. Zu den Angeboten ist das vorgeschriebene Formular zu benutzen, welches gegen portofreie Einsendung von 10 Pfennigen vom Landes-Bauamt zu beziehen ist. In den Angeboten ist genau und bestimmt der Bruch anzugeben, aus welchem der Unternehmer den Steinschlag zu liefern sich verpflichtet.

Dieselben sind vom Bieter und einem zahlungsfähigen Bürgen zu unterschreiben und die Unterschriften von einem dazu berechtigten Beamten (Bürgermeister, Orts-Vorsteher, Straßen-Aufsicht) zu beglaubigen.

Die Angebote sind verschlossen, mit der Aufschrift: „Angebot auf Steinschlag-Lieferung“ versehen, bis

Samstag, den 7. Oktober d. Js., Vormittags 9 Uhr,

zu welcher Zeit die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Gasthaus zum Engel hier selbst stattfindet, an das Landes-Bauamt postfrei einzusenden.

Prüm, den 18. September 1893.

Landes-Bauamt.

Bekanntmachung.

Die Urwählerlisten der hiesigen Stadtgemeinde zu den bevorstehenden Abgeordneten-Wahlen werden vom 3. d. Mts. ab während drei Tagen auf dem Bürgermeister-Amte hieselbst zu Jedermanns Einsicht offen liegen und sind etwaige Einwendungen dagegen während dieser Frist bei dem Unterzeichneten anzubringen.

St. Vith, den 1. Oktober 1893.

Der Bürgermeister:
Ennen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 43 Abs. 2 des Gesetzes vom 12. April 1888 wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit der Anlegung des Grundbuchs für die Gemeinde Pronsfeld begonnen worden ist.

Malmédy, den 28. September 1893.

Königliches Amtsgericht Abth. III.

Ein properes, fleißiges
Mädchen,

welches alle Hausarbeit versteht, zum sofortigen Eintritt gesucht von Frau Wwe. B. Neuland, Gastwirthschaft in St. Vith.

7000 Mark

sind gegen erste Hypothek zu verleihen. Auskunft ertheilt **Peter Wangen,** Kirchenrentant zu Maspelt.

Immobilien-Verkauf zu Amel.

Montag den 9. Oktober c. Nachmit. 3 Uhr in der Wirthschaft von Wwe. Marquet, lassen die Wwe. Leon. Genten und Kinder zu Amel

ihr daselbst gelegenes Wohnhaus nebst etwa 20 Morgen Land

öffentlich gegen Zahlungsausstand notariell versteigern.
St. Vith. Pehl.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 6. Oktober cur., Vormit. 9 Uhr anfangend,

werde ich zu St. Vith im Saale des Herrn Friedr. Wilhelm Margraff

1 Sopha, 3 Schränke, 1 Heerd, 1 Schreibpult, 2 complete Betten und diverse sonstige Hausmobilen, sowie Leinensachen

öffentlich gegen sofortige Baarzahlung versteigern.
St. Vith, den 1. Oktober 1893.

Sievers,
Gerichtsvollzieher.

Ein älteres

Mädchen

für eine einfache Küche gesucht. Lohn 21 Mark monatlich. Frau Jos. Schönen zu Cornelimünster bei Aachen.

Bekanntmachung

betreffend

die Anlegung des Grundbuchs für den Gemeindebezirk Eibertingen.

Nachdem der Herr Justizminister durch Verfügung vom 16. Mai 1893 angeordnet hat, daß die zur Anmeldung von Ansprüchen behufs Eintragung in das Grundbuch vorgeschriebene Ausschlussfrist von 6 Monaten für die zum Amtsgerichtsbezirk St. Vith gehörige

Gemeinde Eibertingen

am 15. Juni 1893

beginnen soll, werden in Gemäßheit des § 54 des Gesetzes vom 12. April 1888 die §§ 48, 50—53 leg. cit. mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß diese Ausschlussfrist mit Ablauf

des 15. Dezember 1893

endigt.

§ 48. Die nicht bereits von dem Amtsgericht vorge-ladenen Personen, welche verneinen, daß ihnen an einem Grundstücke das Eigenthum zustehe, sowie diejenigen Personen, welche verneinen, daß ihnen an dem Grundstück ein die Verfügung über dasselbe beschränkendes Recht oder eine Hypothek oder irgend ein anderes der Eintragung in das Grundbuch bedürftiges Recht zustehe, haben ihre Ansprüche vor Ablauf einer Ausschlussfrist von sechs Monaten bei dem Amtsgericht unter bestimmter katastermäßiger Bezeichnung des Grundstücks anzumelden.

§ 50. Diejenigen, welche in der Zeit vom Beginn der im § 48 bezeichneten Frist bis zu dem Inkrafttreten der eingeführten Gesetze das Eigenthum oder ein anderes in das Grundbuch einzutragendes Recht erworben haben, müssen dasselbe, falls die Anmeldung nicht bereits früher erfolgt ist, vor dem Inkrafttreten der eingeführten Gesetze anmelden.

§ 51. Von der Verpflichtung zur Anmeldung sind diejenigen Berechtigten frei, welche der Eigentümer in Gemäßheit des § 44 Nr. 4 vor Ablauf der Ausschlussfrist (§§ 48, 50) dem Amtsgerichte angemeldet hat.

§ 52. Ueber jede Anmeldung hat das Amtsgericht dem Anmeldenden auf Verlangen eine Bescheinigung zu erteilen.

Wenn das angemeldete Recht nach Inhalt der Anmeldung vor einem vom Eigentümer angezeigten oder vor einem früher angemeldeten Rechte oder zu gleichem Range mit einem solchen Rechte einzutragen ist, so ist den betreffenden Berechtigten von der Anmeldung Mittheilung zu machen.

§ 53. Wer die ihm obliegende Anmeldung unterläßt, erleidet den Rechtsnachtheil, daß er sein Recht gegen einen Dritten, welcher im redlichen Glauben an die Richtigkeit des Grundbuchs das Grundstück oder ein Recht an demselben erworben hat, nicht geltend machen kann und daß er sein Vorzugsrecht gegenüber demjenigen, deren Rechte früher als das seinige angemeldet und demnach eingetragen sind, verliert.

Ist die Widerruflichkeit eines Eigenthumsüberganges nicht angemeldet worden, so finden die Vorschriften des ersten Absatzes nach Maßgabe der Bestimmungen des § 7 Anwendung.

St. Vith, den 9. Juni 1893.

Königliches Amtsgericht Abth. 2.

Sonntag den 8. Oktober Nachm. 4 Uhr
im Schullofale zu Wallerode

Generalversammlung der Wiefengenoßenschaft Wallerode zu Wallerode.

Tagessordnung:

Neuwahl des Vorstandes.

Die Genossenschaftsmitglieder ladet hierzu ein.
Wallerode, den 1. Oktober 1893.

Der Genossenschafts-Vorsteher
Nic. Johannis.

Bünder Cigarren-Versandt, Gustav Meyer.

Gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages, Sendungen von 500 Stück ab einer Versandtstelle postfrei:

Versandt ab Bünde:

Nr. 703 Weichen M. 4.—

„ 740 Buen aroma 4,80

„ 716 Maiglöckchen 5,50

„ 724 Reclamo 6.—

„ 727 Flor de Zibia 7.—

Auswahlstücken zu 100

Stück, von 4 Sorten je 25

Stück: JA Glla 4,25. JF Alba

5.— JC Glla 6.—

Versandt ab Gießen:

Nr. 761 Hacienda M. 2,70

„ 762 Glla 3,20

„ 764 Bergheimnisch 3,60

„ 766 Buen Buella 4.—

„ 767 Deliciosa 4,40

Auswahlstücken zu 100

St.: JR billige Sorten 3,80

JS mittlere Sorten 3,80

JT bessere Sorten 4,30

*) Wir empfehlen unsern Lesern die Firma Gustav Meyer in Bünde als recht und die Cigarren als preiswürdig und bitten bei Bestellungen ausdrücklich Bezug zu nehmen auf das Kreisblatt f. Malmédy.

Ein gebrauchtes Dreirad

ist sehr billig zu verkaufen bei Klaersch in Sommerweiler.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwochs und Samstags ausgegeben.

Bestellungen werden bei allen Postämtern, Landbriefträgern und in der Expedition entgegengenommen.

Der Pränumerationspreis beträgt, Quartal in St. Vith oder in der Expedition abgeholt 1 Mark; durch Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig, einschließlich der Bestellgebühren.

Für Inhalt verantwortlich: P. J. Doepf.

Nro. 80.

Bestellung

auf das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ (4. Quartal)

mit den 2 wöchentl. Beilagen „Kreisblatt“ 8seit. u. „Instr. Unterh.“ noch fortwährend bei allen Expeditionen zu St. Vith ange-nommen Nummern soweit der Be-

Amtl. Bekanntmachung

Die diesjährigen Herbstkon-trollen folgen.

In Büllingen

Am Mittwoch den 8. Novemb.

In St. Vith

Am Donnerstag den 9. Novemb.

In Oudler

Am Donnerstag den 9. Novemb.

In Malmédy

Am Freitag den 10. Novemb.

Es haben zu

1. Sämmtliche Mannschaften der Jahre 1886 bis einschließlich 1889, welche den ersten Aufgebots der Zeit vom 1. April bis 30. Sept.

2. Die bis zur Entscheidung der Verhältnisse zur Disposition der Mannschaften.

Befreit vom Erse.

Die zeitig (vorübergehend) nicht unter die vorstehend zu fallen.

Das Erscheinen auf einem a-Kontrollverjammlungsplatze ist v-bleiben unberücksichtigt.

Gefuche um Befreiung vom verjammlung sind von den A-Schleiden an die Bezirks-Komp-Mannschaften der Kreise Eupen an das Hauptmeldeamt in Mon-d daß noch eine Entscheidung des

In letzter
Roman von Ernst

(Fortsetzu

„Das weiß Gott,“ flüsterte da-Jhr Blick fiel wie von ungefähr auf-sicht des Oberknechtes. Da flamm-ihrem Herzen empor. „Aber ich l-mit weithin vernehmlicher Stimme-sein — ich lasse Dich nicht!“

„Anna, o Anna,“ stammelte k-fülltem Schluchzen, „warum mußt-Starrsinn scheitern!“

Das junge Mädchen schien ei-Dann sah es den Geliebten plötzlich-kommt mein Bruder, wir können-damit es keinen Austritt giebt!“

Den Sonntag nach der Nachmittag-mit einander. Du weißt ja, wo Du-schimmer in seinen Augen aufleu-fein!“

Die letzten Worte hatten die-wohl kaum jemand sie vernommen-der Oberknecht, der sich jetzt hastig-den Bruder des Mädchens umw-seine Lippen.

„Kommt, es ist keine Ehre für-weilen,“ herrschte der Förster sein-Arme greifend. „Hat der Trostlo-fich,“ setzte er hinzu, mit gebaltedeutend, „so bin ich auch kein-läßt; schlage Dir das Mädchen a-leide ich jetzt, daß sie die Deinige n-Blicke das schmerzstarre Ange-